

schildern. Es sind Birgitta von Schweden, Caterina von Siena, Jeanne d'Arc, Nikolaus von Kues, Klaus von Flüe, Girolamo Savonarola, Thomas More, Ignatius von Loyola, Teresa von Avila, Filippo Neri, Carlo Borromeo, Mary Ward, Johann Michael Sailer, John Henry Newman, Frédéric Ozanam.

Natürlich können die einzelnen Biographien nicht vollständig sein, doch hebt der Verf. mit großem Geschick die entscheidenden Züge im Bilde der geschilderten Heiligen heraus. Das Buch zeugt von einer guten Quellenkenntnis. Der Literaturnachweis ist sehr reichhaltig, und Kranz gibt darin noch knappe Hinweise, in denen er die aufgeführte Literatur charakterisiert. Manchem Leser wäre sicher noch der genaue Fundort erwünscht, wenn Kranz seine Heiligen selber zu Worte kommen läßt oder besonders kennzeichnende Stellen aus ihren Werken zitiert. Bei der schönen eindringenden Schilderung des Bischofs Sailer dürfte der Hinweis nicht fehlen, daß die Grundlegung seiner weltoffenen Frömmigkeit im Noviziat der Gesellschaft Jesu zu suchen ist, der Sailer bis zur Aufhebung des Ordens im Jahre 1773 angehört hat. A. Hüpgens SJ

Erzählungen

Zwerenz, Gerhard: Aufs Rad geflochten. Roman vom Aufstieg der neuen Klasse. (311 S.) Köln 1959, Kiepenheuer & Witsch. DM 15,80.

Der Roman stellt die Verhältnisse in der Ostzone Deutschlands dar. Die Ereignisse ranken sich um den Kriegsgefangenen Bernard, der in die Volkspolizei gepreßt wird und bis zum General aufsteigt. Ursprünglich von dem gesunden, aber nur kritischen Gefühl von der Unterdrückung des Armen und Schwachen geführt, innerlich leer ob der Hoffnungslosigkeit in den neuen Verhältnissen, läßt er sich in die Partei einschreiben und der Gruppe der Nutznießer eingliedern. Diejenigen seiner Bekannten, die an der alten Protestgesinnung festhalten, töten sich entweder selbst, fliehen in den Westen oder ducken sich stumpf unter der Peitsche des neuen Regiments. Eine sehr eindringliche Zustandsschilderung. Der Verf. weiß aber selbst keinen Ausweg. Die Gedanken eines der leidenden Opfer, ob es ein Nachleben nach dem Tode gebe, verlieren sich in der Ungewißheit. Zwerenz glaubt, er könne die Verhältnisse nur dann glaubhaft machen, wenn er alles Grausame, Rohe und Tierische auch zur Sprache bringe und naturalistisch schildere. Vielleicht ist es aber auch Folge des dichterischen Unvermögens, die ihn zu einer sozusagen fotografischen und phonographischen Wiedergabe nötigt; denn am Ende, da er eine mehr symbolische Erhöhung des Ganzen an-

strebt, wird seine Sprache blaß und undeutlich.

H. Becher SJ

Andreae, Illa: Glück und Verhängnis der Hamerincks. Roman. (558 S.) Heidelberg 1959, Kerle. DM 19,80.

Der erste Teil dieses Romans ist vor Jahren schon unter dem Titel „Die Hamerincks“ erschienen (vgl. diese Zschr. 147 [151] 480). Ihr fügt Andreae einen Teil bei, der das Schicksal der Kinder in den bösen Jahren von 1933 bis nach dem Weltkrieg schildert. Zwar fällt der Sohn Rütgers der Irrlehre anheim, aber aus dem Unglück ringt sich seine Frau Hille zu einem Leben des Opfers am Dienst des Nächsten durch. Es ist ein ansprechender westfälischer Heimatroman, der im Kreis der adeligen Grundbesitzer spielt.

H. Becher SJ

Seewald, Richard: Der Mann, der ein Snob war. Roman. (280 S.) Köln 1959, Hegner. DM 15,80.

Eine Reihe von Autoren haben schon versucht, die apokalyptische Entwicklung der letzten 50 Jahre im Bild eines einzigen Menschen darzutun. Der Roman Seewalds dünkt uns der beste dieser Versuche. Das Geschehen, hinreichend mit dem wirklichen Verlauf der Geschichte verbunden, erhebt sich mit symbolkräftiger Gestigkeit in das Metaphysische. Man könnte zuerst einwenden, daß ein „Snob“ nicht der rechte Träger einer solchen Höllenfahrt der Menschen wäre, der diese Zeit veranschaulichen könnte. Aber es wird doch einsichtig, daß gerade der unempfindende Mittelmäßige, der krumme Wege geht, mit allem spielt, völlig in sich selbst lebt, schuld an der Katastrophe wird. Daß Seewald von dem Schicksal der Kunst und vom Kunstbetrieb aus die Vergangenheit beleuchtet, ist begreiflich. Uns scheint der Roman die beste dichterische Arbeit zu sein, die der Dichter bisher vorlegte.

H. Becher SJ

Helwig, Werner: Die Waldschlacht. Eine Saga. (127 S.) Köln 1959, Hegner. DM 7,80.

Das Buch ist eine Nachahmung des irischen Erzählungsstils, den der Verf. bewundert und auf seine Weise, unter Benutzung alter irischer usw. Märchen- und Sagenmotive, vergegenwärtigt: in der Darstellung des Kampfes dreier Brüder um eine Frau, die sich dann als ihre verlorene Schwester erweist. Das Buch ist ein Experiment, das aber nicht befriedigt.

H. Becher SJ

Berichtigung: Der in Bd. 165 (1959/60) 159 rezensierte Roman von Horst Mönnich, Die Autostadt, ist nicht bei Bertelsmann, sondern bei G. Westermann, Braunschweig, erschienen.